

Beata Mikołajczyk

Instytut Filologii Germańskiej UAM w Poznaniu

EINIGE BEMERKUNGEN ZUM VORFELD IM DEUTSCHEN

Wie schon viele Untersuchungen bewiesen haben, ist es schwierig, den Satz eindeutig und präzise zu definieren. Man stößt in der Linguistik auf viele definitori-sche Schwierigkeiten bei der Bestimmung des Begriffes *Satz*. (Man vergleiche dazu Müller 1985a, 1985b) Da wir mit nur rein intuitiv verstandenen Begriffen nicht zu arbeiten beabsichtigen, wollen wir uns an die Begriffsbestimmung von Darski (1987: 17) anlehnen und dann seine Theorie bei der Schilderung der Wortstellungs-regelmäßigkeiten verwenden. Es wird hier weiter der Terminus *Äußerung* verwendet, der bei Darski folgendermaßen definiert wird:

"Weil die einzelnen TS abhängig von der Intention des Sprechers kürzer oder länger sein können, muß der Mensch bei ihrer Realisierung (vor allem bei der Realisierung der längeren TS) Atem schöpfen, was Pausen mit sich bringt. Um also die TS zu gliedern, muß festgestellt werden, wo die Stimme bei ruhiger ununterbro-chener Rede ausklingt, ohne daß das Verständnis der TS beeinträchtigt wird. Die so gewonnenen Segmente der TS heißen Äußerungen (A)." (Darski 1987: 17)

1. Die Abgrenzung des Vorfeldes

Das Vorfeld wird hier als das Feld definiert, das sich in der Kernäußerung vor der linken Positionsklammer befindet. Damit wird also die rechte Grenze des Vor-feldes bestimmt. Problematisch scheint jedoch die Bestimmung der linken Vorfeld-grenze zu sein. Dürscheid meint:

"Hier scheinen die meisten Grammatiken implizit anzunehmen, daß der Satzan-fang die linke Satzgrenze darstellt" (Dürscheid 1988:11).

Das klingt unklar. Sind eigentlich die beiden Termini linke Satzgrenze und Satzanfang nicht gleich zu verstehen? Für unsere Analyse wird die linke Vorfeld-grenze mit dem Äußerungsbeginn gleichgesetzt. Die Äußerungsgrenzen werden durch intonatorische Merkmale charakterisiert.

Die Grenzen einer Äußerung markieren im geschriebenen Text in den meisten Fällen die Interpunktionszeichen (Punkt, Frage- oder Ausrufezeichen). Demzufolge werden vorläufig folgende Strukturen (mit Fettdruck hervorgehoben) als Vorfeld des Äußerungsfeldes bezeichnet:

- (1) **Wir** sind bekannt dafür, daß wir genau wissen, wie das Paradies aussieht.
- (2) **Die deutschen Männerchöre** haben ihre Lieder.
- (3) **In Deutschland, so scheint es**, begegnen sich immer nur die falschen Leute.
- (4) **Aber dann** lachen wir Tränen.
- (5) Oh nein, es ist nicht Hohn oder Mangel an Menschheit.
- (6) Nicht daran erinnern kann sich Fiti.
- (7) Danke, das war sehr nett von Ihnen.

Schon auf den ersten Blick gewinnt man den Eindruck, daß die Vorfeldbesetzung verschiedener Natur sein kann und deswegen auch einer Subklassifizierung bedarf.

2. "Normale" Vorfeldbesetzung

* In den meisten Grammatiken auch neueren Datums überwiegt die Meinung, daß im Vorfeld nur ein Element, eine Konstituente stehen könne. Sehr oft wird heutzutage (besonders von Vertretern der generativen Linguistik) der Topikalisierungstest gebraucht, der besagt, daß die Elemente, die sich topikalisieren (vor das finite Verb verschieben) lassen, als ein Satzglied, eine Konstituente anzusehen seien. Engel (1970: 76), Beneš (1971), van de Velde (1978: 208) vertreten dagegen die Meinung, daß alles, was vor dem finiten Verb steht, zum Vorfeld gehört, also auch Vokative, Konjunktionen oder Interjektionen. Trotzdem wollen sie der These treu bleiben, daß das Vorfeld 'in der Regel' nur durch ein Element besetzbar sei. Sie sprechen deswegen in vielen Fällen von mehrfacher Vorfeldbesetzung. Nehmen wir die Vorfeldbesetzung nur in einem Text ("Deutschunterricht" (Wondratschek 1991: 14 ff.)) unter die Lupe. Der Text beinhaltet 103 Äußerungen, deren Vorfelder nun untersucht wurden. Es stellt sich heraus, daß das Vorfeld in diesem Text 17 mal mehrfach besetzt ist.

- (8) auch in Friedenszeiten (Partikelglied, wann-Glied)
- (9) und darauf (Konjunkionalglied, Präpositionalobjekt)
- (10) denn wir (Konjunkionalglied, Subjekt)
- (11) in Deutschland, so scheint es, (wo-Glied, Schaltäußerung)
- (12) nur an unseren Irrtümern (Partikelglied, Präpositionalglied)
- (13) aber das (Konjunkionalglied, Subjekt)
- (14) aber dann (Konjunkionalglied, wann-Glied)
- (15) denn wir (Konjunkionalglied, Subjekt)
- (16) wer dieses Land kennenlernen will, der (Subjekt, Subjekt)

- (17) auch den Kindern des Königspaares (Partikelglied, Dativobjekt)
 (18) auch die Nachbarn (Partikelglied, Subjekt)
 (19) aber ansonsten (Konjunkionalglied, Partikelglied)
 (20) aber diese Fortsetzung (Konjunkionalglied, Subjekt)
 (21) und die Optimisten (Konjunkionalglied, Subjekt)
 (22) doch das (Partikelglied, Subjekt)
 (23) und diese Illusion (Konjunkionalglied, Subjekt)
 (24) auch der kleine Mann auf der Straße (Partikelglied, Subjekt)

a) 17 Mal ist das Vorfeld mehrfach (zweifach) besetzt; das bedeutet; daß 17.5% aller Vorfeldbesetzungen nur in diesem kurzen Text der obigen vorherrschenden Regel widerspricht. Es handelt sich dabei um folgende Kombinationen der Äußerungsglieder innerhalb des Vorfeldes: Das Konjunkionalglied befindet sich an der Spitze des Vorfeldes und begleitet ein anderes Äußerungsglied.

Nr	erstes Glied	zweites Glied
9	Konjunkionalglied	Präpositionalglied
10	Konjunkionalglied	Subjekt
13	Konjunkionalglied	Subjekt
14	Konjunkionalglied	wann-Glied
15	Konjunkionalglied	Subjekt
19	Konjunkionalglied	Partikelglied
20	Konjunkionalglied	Subjekt
21	Konjunkionalglied	Subjekt
23	Konjunkionalglied	Subjekt

(b) Das Partikelglied wird zusammen mit einem anderen Äußerungsglied ins Vorfeld gesetzt.

Nr.	erstes Glied	zweites Glied
8	Partikelglied	wann-Glied
12	Partikelglied	Präpositionalglied
17	Partikelglied	Dativobjekt
18	Partikelglied	Subjekt
22	Partikelglied	Subjekt

- c) Im Vorfeld gibt es einen herausgestellten Nebensatz, der innerhalb dieser topologischen Einheit wiederaufgenommen wird, was dazu führt, daß die beiden dieselbe Klasse der Äußerungsglieder repräsentieren.

Nr.	Erstes Glied	Zweites Glied
16	Subjekt	Subjekt

- d) Das Schaltglied (Schaltäußerung) begleitet im Vorfeld ein anderes Glied:

Nr.	Erstes Glied	Zweites Glied
11	wo-Glied	Schaltglied

Um diesen Tatbestand zu rechtfertigen, verfahren viele Grammatiken folgendermaßen (am Beispiel Eisenberg (1991) dargestellt): es wird behauptet – am Anfang der Äußerung können alle koordinierenden Konjunktionen stehen, die Verbindungen zu vorausgehenden Äußerungen herstellen. Deswegen ‘stehen’ sie zwischen den beiden Äußerungen, aber sie seien keine Bestandteile einer der beiden Äußerungen und sie befinden sich ‘quasi’ außerhalb des Vorfeldes.

* "Zwischen Konjunktion und Vorfeld kann ein herausgestelltes Satzglied stehen, das manchmal Vor-Vorfeld genannt wird. Es ist klar, daß bei left dislocation im allgemeinen das zum herausgestellten Satzglied phorische Pronomen ins Vorfeld rückt." (Eisenberg 1991: 412)

Das läßt sich schematisch wie folgt darstellen:

Konjunktion	Vor-Vorfeld	das eigentliche Vorfeld
-------------	-------------	-------------------------

Dies widerspricht der Behauptung von Dürscheid, daß das Vorfeld in den meisten Grammatiken implizite mit dem *Satzbeginn* gleichgesetzt wird.

2.1. Das Subjekt

In den meisten Fällen (66%) wird das Vorfeld durch das Subjekt besetzt. Das kommt nicht unerwartet, denn grammatisch gesehen bildet gerade das Vorfeld den Spielplatz für das Subjekt: Rückt ein anderes Element ins Vorfeld, wird das nicht durch grammatische, sondern durch andere pragmatische und/oder textuelle Faktoren gesteuert, wie z.B.:

(25) **Jung** ist die Katze, aber kein Kätzchen. (Kontrastiv gebraucht)

Diese Tatsache wird oft bestritten:

"Durchaus unrichtig ist es, wenn manche Grammatiker hier dem Subjektsnominativ besonderen Anspruch auf die erste Stelle einräumen wollen; ebenso gut wie er kann jeder oblique Casus, jede adverbiale oder prädicative Bestimmung vorantreten.(...) Der Satz kann durch ein Pronomen oder Adverbium ebenso gut eröffnet werden wie durch ein von vielen Attributen umgebenes Substantiv; durch unbedeutende Wörtchen (da, nun, so, satzeröffnendes es (...)) ebenso gut wie durch nachdrucksvoll betonte Satzteile." (Erdmann 1886: 183)

Engel (1970) hat in einer Corpusanalyse der gesprochenen und geschriebenen Sprache nachgewiesen, daß mehr als 50% aller Aussagesätze mit dem Subjekt beginnen. Jedoch finde ich den Beschreibungsvorschlag der DUDEN-Grammatik für nicht richtig:

4. Wenn das Subjekt im Vorfeld steht, spricht man auch von Grundstellung (oder gerader Wortstellung): *Susanne hat für ihren Freund ein Geschenk ausgesucht*. Wenn ein anderes Satzglied als das Subjekt im Vorfeld steht, spricht man von Gegenstellung (ungerader Wortstellung oder Inversion): *Für ihren Freund hat Susanne ein Geschenk ausgesucht*." (Duden 1986: 719)

Aufgrund der von uns angenommenen Bestimmung der unmarkierten Äußerungsgliedstellung ist die Positionierung des Subjekts im Vorfeld als unmarkiert in der grammatisch bedingten Grundstruktur anzusehen. Ich möchte jedoch dadurch nicht behaupten, daß die Stellung des Subjekts im Mittelfeld kommunikativ oder pragmatisch als markiert einzuschätzen sei .

Das Vorfeld kann auch vom Partikelglied anstelle vom Subjekt besetzt werden. Bei *es* als Äußerungsglied wird bei Darski unterschieden zwischen Partikelglied (in der grammatischen Tradition wird es als *Scheinsubjekt* oder *expletives es* bezeichnet):

(26a) **Es** friert mich.

(26b) Mich friert.

(27a) **Es** graut mir vor dieser Entscheidung.

(27b) Mir graut vor dieser Entscheidung.

und formales Subjekt:

(28a) **Es** regnet seit Stunden.

(28b) Seit Stunden regnet **es**.

2.2. Äußerungsgliedteile als vorfeldfähige Elemente

2.2.1. Dies Sog. Aufspaltung der Nominalphrase

Bis jetzt haben wir die Fälle erörtert, in denen im Vorfeld wenigstens ein Äußerungsglied erscheint. Es kommt aber auch vor, daß das Vorfeld laut der bisherigen Forschung nur durch einen Teil eines Äußerungsgliedes besetzt ist. In neueren strukturalistischen Arbeiten wird diese Erscheinung als *Aufspaltung der*

NP bezeichnet. Wir wollen zuerst feststellen, ob solche Substantivgruppen tatsächlich als ein Äußerungsglied zu betrachten sind:

- (29) **Die Kinder** haben sich **alle** gut vertragen.
 (29a) **Sie** haben sich **alle** gut vertragen.
 (29c) Gut vertragen haben **sie** sich **alle**. [AG12 - AG39]
 (30) **Bücher** habe ich heute **neue** gekriegt.
 (30a) ***Sie** habe ich heute **neue** gekriegt.
 (30b) **Sie** habe ich heute gekriegt. [AG 14]
 (31) **Servietten** gibt's da **keine**.
 (31a) **Sie** gibt's da **nicht**. [AG 14 - AG 6]
 (32) **Kinder** passen **vier** auf den Rücksitz.
 (32a) **Sie** passen **vier** auf den Rücksitz. [AG 12 - AG 30]
 (33) **Solche Fülse** gibt es **viele** in Polen.
 (33a) **Sie** gibt es **viele** in Polen. [AG 14 - AG 30]
 (34) Ja, **Schuhe** kann ich noch **ein Paar** gebrauchen.
 (34a) Ja, **die** kann ich noch **ein Paar** gebrauchen. AG 14 - AG 30
 (35) **Bücher** habe ich **alle** gekauft.
 (35a) **Die Bücher** habe ich **alle** gekauft.
 (35b) **Diese Bücher** habe ich **alle** gekauft. [AG12 - AG 30]

Mit Hilfe des Substitutionstests wurde nachgewiesen, daß solche Substantivgruppen entweder als ein oder zwei Äußerungsglieder betrachtet werden müssen. Die NPs, die aus Substantiv und Adjektiv bzw. Adjektiven bestehen, müssen als ein Äußerungsglied ersten Grades bewertet werden. Alle anderen untersuchten NPs müssen als aus zwei Äußerungsgliedern bestehende NPs betrachtet werden. Sie bestehen immer aus einem obligatorischen Äußerungsglied und einem Partikelglied (nur als Negation) bzw. Wieviel-Glied.

Es ist leicht festzustellen, daß zu den Elementen, die das Vorfeld verlassen, folgende gehören: **alle, viele, beide, jeder, ein, kein, mancher**, und auch Kardinalia, Adjektive und Maßbezeichnungen. Nur **alle, jeder** und **beide** sind fähig, in der definiten aufgespalteten Nominalphrase aufzutreten. Es wurde versucht, dieses Phänomen folgendermaßen zu deuten:

"Alle, beide und jeder haben gemeinsam, daß sie sich jeweils auf eine ganze Menge beziehen. Beide unterscheidet sich von alle und jeder dadurch, daß es sich auf eine Zweiermenge bezieht, während alle und jeder Totalität beliebig großer Mengen signalisiert. Jeder unterscheidet sich von alle dadurch, daß es distributiv ist, d.h. es verweist auf die einzelnen Elemente einer Gesamtmenge. Daraus folgt, daß der bestimmte Artikel mit alle, beide und jeder kompatibel ist. (...) Zu einer definiten NP ist nur dann Distanzstellung möglich, wenn das Distanzelement bzw. die Distanzelemente auch auf die Gesamtheit einer Menge verweisen." (Kniffka 1986: 71f.)

In den meisten Fällen wird behauptet, daß die Aufspaltung eines nominalen Äußerungsgliedes fakultativ sei und immer die Besetzung des Vorfeldes durch die volle Nominalphrase möglich sei, wie z.B.:

(36a) **Bücher** haben wir **alle vier** ausgeliehen.

(36b) **Alle vier Bücher** haben wir ausgeliehen.

Kniffka meint jedoch:

"Es sieht sogar so aus, als ob die Distanzstellung von kein (mit der Bezugs-NP im Vorfeld) die akzeptablere Möglichkeit darstellt.

(40) (a') ?? Keinen Kompressor hatte er, soviel ist klar. ,

(b') + Keinen Koffer habe ich auch.

(c') + Kein Feuerzeug ist immer noch aufgetaucht.

(41) (a') ? Keine Bilder schien es zu geben, aber wunderschöne große Anfangsbuchstaben.

(b') + Keine Niederschläge dann mehr." (Kniffka 1986: 68f.)

Die Worte von Kniffka scheinen unsere Lösung bestätigt zu haben. Die übrigen Elemente können nur in der indefiniten aufgespaltenen Nominalphrase vorkommen. Diese Tatsache läßt sich auch semantisch deuten.

"Wenige und etliche bezeichnen eine Teilmenge von unbestimmter Größe, Numeralia und Mengenangaben geben die Anzahl der Elemente der Teilmenge genau an, während Adjektive nicht quantifizieren, sondern eine Menge qualifizieren. Die Distanzelemente bezeichnen die Teilmenge, auf die sich die indef. NP bezieht, näher." (Kniffka 1986: 73)

(37) **Jene Bücher** habe ich **alle fünf** gekauft.

Die einzig mögliche Kombination mehrerer vor dem Substantiv stehender Elemente in Distanzstellung zu einer definiten NP stellt die Verbindung **alle + Kardinale** (Beispiel 36) dar.

Indefinite NP erlauben eine Reihe von Kombinationen in Distanzstellung. Dabei erscheinen die kombinierten Elemente in der Abfolge, in der sie auch in der Kontaktstellung mit dem Bezugsnomen stehen müßten.

Es ist deutlich, daß ein sehr enger Zusammenhang zwischen Definitheit/ Indefinitheit und der Möglichkeit pronominaler Elemente, in Distanzstellung zu ihrem Bezugsnomen zu treten, besteht. Distanzstellung ist immer dann möglich, wenn das Distanzelement die Information, die die Bezugs-NP hinsichtlich einer Menge von Objekten/Sachverhalten macht, wieder aufgreift. Bezieht sich die NP auf die Totalität einer Menge, so muß dies auch das Distanzelement tun; bezieht sie sich lediglich auf eine Teilmenge, so darf sich das Distanzelement auch nur auf eine Teilmenge beziehen, sonst wird der Satz ungrammatisch.

Nur die Distanzstellung zu einer definiten NP im Mittelfeld ergibt akzeptable Sätze.

- (38) Haben Sie **die Blumen** vorige Woche **alle** gegossen?
 (39) Sind **die Briefe** gestern noch **beide** in die Post gegangen worden?
 (40) Haben **die Anwesenden** beim Empfang **jeder** den Präsidenten gesprochen?
 (41) weil **die Männer** sich über Tag **alle** angestrengt haben.

Distanzstellung zu indef. Bezugs-NPs ist nur bei Vorfeldstellung möglich.

"Diese Abfolgerestriktionen lassen sich für die indefinite NPs weiter einschränken. Die Distanzstellung zu indefiniten Nominalphrasen scheint – nach meinen bisherigen Beobachtungen – bevorzugt in bestimmten Konstruktionen aufzutreten. So fanden sich in den zu dieser Arbeit gesammelten Daten häufig Existenzsätze des Typs

X gibt es D Y

wobei X für eine indefinite Nominalphrase und D für 'Distanzelement' steht. Auch kommt die Distanzstellung zu indefiniten NPs häufig in Sätzen mit mehrteiligen Prädikaten vor, wobei das finite Verb an zweiter Stelle steht und das Distanzelement bevorzugt unmittelbar vor den abhängigen Teilen des Verbalkomplexes (Verbzusätze, Infinitive etc.) erscheint (...). Dabei ist die indefinite Bezugs-NP häufig Akkusativobjekt und gleichzeitig das Subjekt ein Personalpronomen." (Kniffka 1986: 80)

* Vielleicht kommt es zu der Distanzstellung einer Nominalphrase am häufigsten, wenn sie im Akkusativ erscheint, aber dieses Phänomen streckt sich auf alle Kasus aus. Wir haben dazu keine statistischen Untersuchungen durchgeführt, die die These von Kniffka verifizieren würden. Sprachsystematisch gesehen, ist die Aufspaltung der NP auch in allen anderen Fällen möglich:

a) im Nominativ

- (42) **Arbeiter** haben in Polen **viele** gestreikt.
 (43) **Hemd** lag wahrscheinlich **eins/keins** auf dem Tisch.
 (43a) **Kinder** lesen sicher **viele** die Bücher von Astrid Lindgren gern.

b) im Genitiv

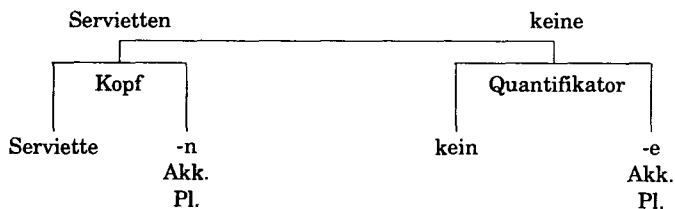
- (45) Chinesisch kann sie nicht, aber **keltischer Sprachen** ist sie **vieler** kundig.
 (46) Er schien eine Reihe von Untaten begangen zu haben, doch **Morde** war er **keiner** verdächtig.

c) im Dativ

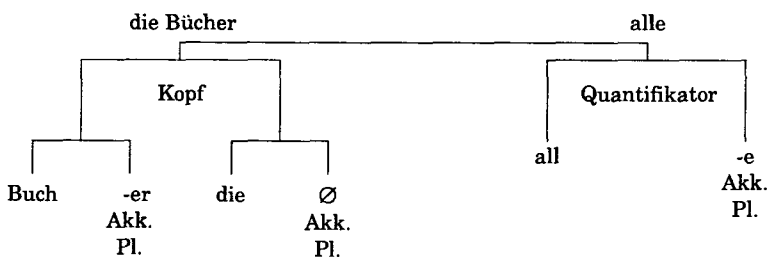
- (47) **Polnischen Arbeitern** hat Jaruzelski noch **keinen** eine Lektion erteilen wollen.
 (48) **Kindern** hat er noch **keinen** geholfen.
 (49) **Streikbrechern** hat er schon **vielen** gedroht.

Nun analysieren wir die in der Distanzstellung stehenden Nominalphrasen in den folgenden Beispielen:

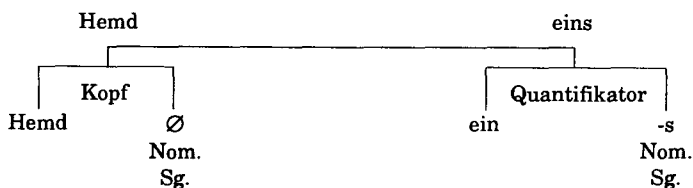
(31) Servietten gibt's da keine.



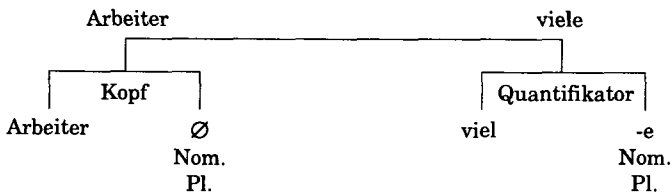
(35a) Die Bücher habe ich alle gekauft



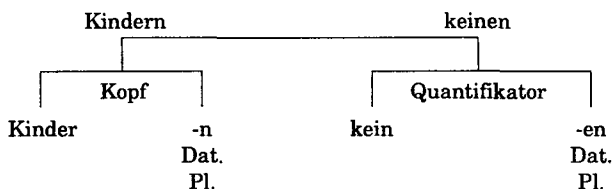
(43) Hemd lag wahrscheinlich eins/keins auf dem Tisch.



(47) Arbeiter haben in Polen viele gestreikt.



(48) Kindern hat er noch keinen geholfen.



In allen diesen Fällen beobachtet man die Übereinstimmung in allen grammatischen Kategorien, aber eine einfache Rekonstruktion der in der Kontaktstellung stehenden NP ist nicht möglich z.B.:

(35a') *alle die Bücher

(43) *Eins/keins Hemd.

Die im Vorfeld stehenden Äußerungsgliedteile verfügen über vollständige Morphologie. Sie treten in dieser Position als scheinbar komplette Äußerungsglieder. Das zeugt unserer Auffassung nach davon, daß das Vorfeld die Fähigkeit besitzt, aus den darin stehenden Elementen eine syntaktisch zusammenhängende und autonome Einheit zu bilden.

*

2.2.2. Negation im Vorfeld

Im Widerspruch zu der vorherrschenden Meinung, "*daß 'nicht' – bei Zweitstellung des Finitums – nicht allein vor das Finitum treten kann*" (Duden 1984 : 642), stehen folgende Beispiele:

(50) Sind Sie krank? **Gar nicht** bin ich krank, aber siebzehn Pensum...(Fallada)

(51) **nicht** mag das Eigne prunkend wie Fremdes sein. (Schröder)

(52) **Gar nicht** haben wir das. (Hausmann, Abel)

(53) **Nicht** gilt es zu erleichen vor den Schwierigkeiten (Johnson)

(54) **Nicht aber** soll es sein wie in den Sprichwörtern, daß die großen Fische die kleinen fressen. (Habeck)

(55) **Bestimmt nicht** schlängert sich dieses Grätchen durch die Klippen eines geheimen Aborts. (Zweig)

Statistisch gesehen kommen solche Konstruktionen sehr selten und nur in der geschriebenen Sprache vor. Textsortenspezifisch beschränken sie sich nur auf die Sprache der schönen Literatur und Wissenschaft. In den meisten Fällen werden sie von den Deutschen als noch akzeptabel empfunden, aber als archaisch oder kontrastiv bewertet. Es scheint, daß für diese ungewöhnliche Stellung der sog. *Satznegation* die Kombination vom Negationswort und Modaladverb oder Modalpartikel ausschlaggebend sei:

(52a) schon gar nicht haben wir das,

(52b) *nicht haben wir das,

2.3. Schlussbemerkung

Wir vertreten die Auffassung, daß das Vorfeld ein viel mehr strukturiertes Feld ist, als man bis jetzt angenommen hat. Es kann durch mehrere Glieder oder nur einen Teil eines Äußerungsgliedes besetzt werden, das jedoch gleichzeitig zu einem, morphologisch gesehen, selbständigen Glied rekonstruiert wird. Es sei also irreführend, nur von der einfachen Vorfeldbesetzung zu sprechen. Obwohl schon sehr viele Arbeiten über das Vorfeld geschrieben wurden, erweist sich dieses topologische Feld als unzureichend erforscht. Unsere Aufgabe in dieser Arbeit war nicht die Probleme endgültig zu lösen (dies bedarf noch sehr viel Arbeit), sondern vor allem auf diese Probleme noch einmal aufmerksam zu machen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Beneš, Eduard (1971): *Die Besetzung der ersten Position im deutschen Aussagesatz*. In: Fragen der strukturellen Syntax und der kontrastiven Grammatik (Sprache der Gegenwart 17). Düsseldorf: Schwann, S. 160–182.
- Darski, Józef (1987): *Linguistisches Analysemodell. Definitionen grundlegender grammatischer Begriffe*. Poznań, Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Duden-Grammatik (1984, 1995): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim etc.: Dudenverlag.
- Dürscheid, Christa (1988): *Zur Vorfeldbesetzung in deutschen Verbzweit-Strukturen*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Eisenberg, Peter (1991): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart: Metzler.
- Engel, Ulrich (1970): *Regeln zur Wortstellung*. In: Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, 5, S. 11–148.
- Erdmann, Oscar (1898): *Grundzüge der deutschen Syntax, nach ihrer geschichtlichen Entwicklung*. Stuttgart: Cotta.
- Kniffka, Gabriele (1986): *Zur Distanzstellung von Quantoren und Quantifikatoren*. In: Vater, Heinz (Hrsg.): *Zur Syntax der Determinanten*. Tübingen: Narr, S. 57–82.
- Müller, Beat Louis (1985a): *Geschichte der Satzdefinition. Ein kritischer Abriss*. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, 13, S. 18–42.
- Müller, Beat Louis (1985b): *Der Satz. Definition und sprachlicher Status*. Tübingen: Niemeyer.
- Velde van de, Marc (1978): *Zur mehrfachen Vorfeldbesetzung im Deutschen*. In: Conte, M.-E./Ramat, A.G./Ramat, P. (Hrsg.): *Wortstellung und Bedeutung*. Tübingen: Neimeyer, S. 131–154.
- Wondratschek, Rolf (1991): *Deutschunterricht*. In: Hartmann, A./Leroy, R. (Hrsg.): *Niergend ein Ort*, München: Hueber, S. 14–17.